Werk

Titel: Nachträge und Berichtigungen zu Bd. XIII

Ort: Frankfurt a. M.

Jahr: 1893

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?503540463_0014|log39

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

als 6. Nummer S. 53 eine »Johann Faust« überschriebene.[1] Der Wortlaut ist der folgende:

Ein Mann draussen in Deutschland hiess Johann Faust. Er schloss einen Pakt mit dem Teufel, dass dieser ihn am Ende bekommen sollte, wenn er ihm alle die Dinge verschaffte, die er von ihm fordern würde. Johann verlangte nun von dem Teufel die kostbarsten Leckereien und allerlei Kleinodien; auch liess er sich vom Teufel ein gläsernes Schloss bauen, um darinnen zu wohnen, und die schönste Frau dorthin zu bringen, die ebenso holdselig war wie die schöne Helena. Der Teufel aber narrte Johann oft mit Blendwerk, und so war die schöne Jungfrau nichts anders als das Hüftbein eines Pferdes. Endlich schloss sich Johann beständig in dem gläsernen Schlosse ein, und da sang ihn der Teufel zuletzt durch das Schlüsselloch heraus und es fanden sich nachher nur drei Blutstropfen vor.

LUDWIG FRÄNKEL.

B. Nachträge und Berichtigungen zu Bd. XIII.

S. 145, A. Z. 4 v. u. muss es Wieselgren statt Wieselgräd heissen.

Zu S. 229 ff. Dass sich der Begriff der »inneren Form« zuerst bei Goethe findet, ist von mir in der Recension der Schererschen Poetik, die R. M. Meyer herausgegeben hat, schon vor vier Jahren nachgewiesen worden; vgl. Z. f. die öst. Gymnasien 1887, S. 156; vgl. dazu noch Goethes Recension des Wunderhorn (Hempel XXIX, 397): »Das wahre dichterische Genie ist in sich vollendet, mag ihm Unvollkommenheit der Sprache, der äusseren Technik, oder was man sonst will, entgegenstehen, so bleibt die höhere *innere Form,* der doch am Ende alles zu Gebote steht« — woraus wieder hervorgeht, dass innere Form nur als Gegensatz zur äusseren Form gemeint ist, wie ich Gött. Gel. Anz. 1892 es gezeigt habe. Auch bei Schiller, Hebbel, Immermann hat ihn Werner in seinem Buch über die Lyrik gefunden 404 ff. Ich verweise noch auf Poggel, Theorie des Reimes (Münster 1836), der S. 127 ff., gleichfalls selbständig, auf denselben Gedanken gekommen ist. MINOR.

S. 294, Z. 20 v. u. Der betr. Aufsatz ist nicht von Alfr. Biese.

Zu S. 300. Lothar Schmidt nicht ps. für J. Wahle, sondern = Arthur Goldschmidt.

[1] Aus dem deutschen Norden eingeführt? (»Die Faustsage im Lande Wursten«: J. G. Kohl, Nordwestdeutsche Skizzen[2] I 360—67.)